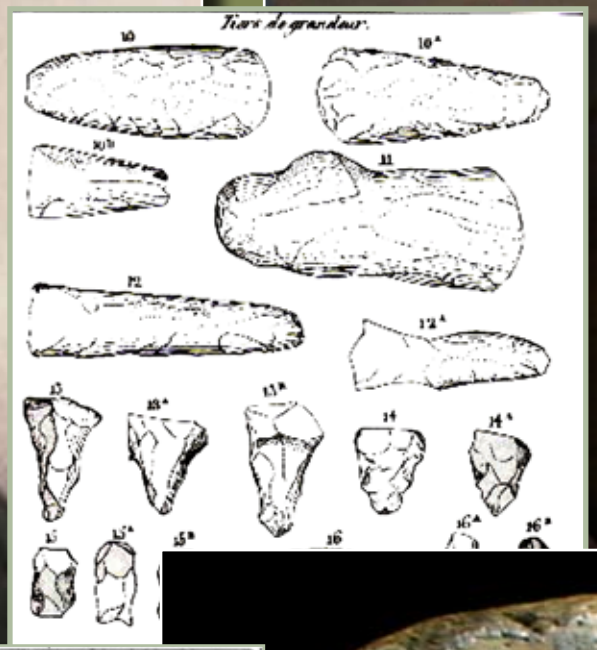
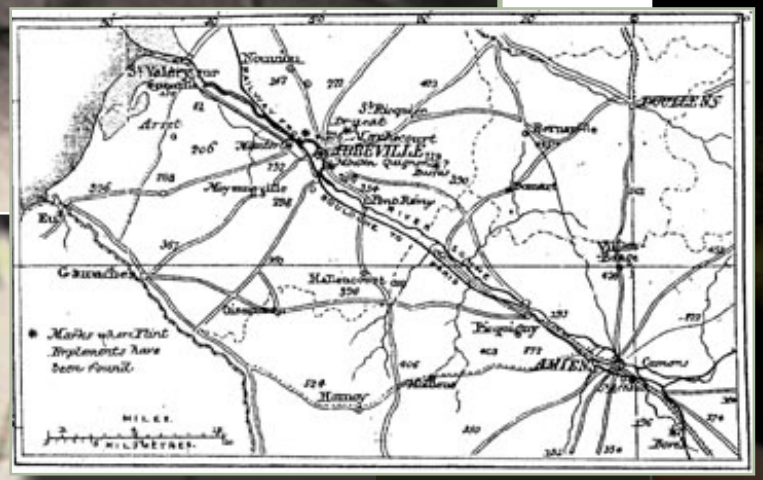
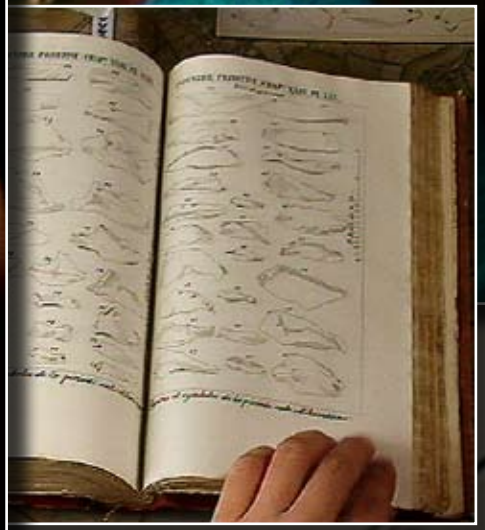
Markus May

EINFÜHRUNG IN DIE KUNST DER BILDER- UND FIGURENSTEINE

©markusmay2008







JACQUES BOUCHER DE CRÈVECŒUR DE PERTHES UND DIE FIGURENSTEINE

1840 entdeckte Boucher de Perthes die *PIERRES FIGURES*, die *FIGURENSTEINE* und schloss auf die Existenz des Menschen im Tertiär.

ANTIQUITES CELTIQUES ET ANTEDILUVIENNES

Bocher de Crèvecoeur de Perthes (spr. buscheh d' krähwkör d' pert), Jacques, Gelehrter und Schriftsteller, geb. 10. Sept. 1788 zu Réthel, kam durch Vermittelung seines Vaters Jules B., eines namhaften Botanikers, in die Nähe Napoleons I. und wurde von diesem zu zahlreichen Missionen nach Italien, Deutschland, Österreich und Ungarn gebraucht. Nach der Restauration ließ er sich zu Abbeville nieder, lebte hier als Präsident der Société d'émulation seinen Studien und starb 5. Aug. 1868. Er veröffentlichte das nationalökonomische Werk „Opinion de M. Christophe, vigneron", eine Apologie des Freihandelssystems (Par. 1831-34), wurde aber erst durch sein späteres Werk: „De la création", ein Versuch über den Ursprung und die Fortentwickelung der Wesen (das. 1839-41, 5 Bde.), bekannter. Wissenschaftlichen Ruf erwarb er sich durch seine langjährigen Forschungen über das Vorkommen alter Steinwaffen und andrer Reste einer primitiven menschlichen Kultur in den tertiären und ältern quaternären Diluvialschichten. Epochemachend auf diesem Gebiet ist seine Entdeckung eines fossilen menschlichen Kinnbackens in den Steinbrüchen von Moulin-Quignon bei Abbeville (1863). Bouchers hierauf bezügliche Arbeiten sind enthalten in den „Antiquités celtiques et antédiluviennes" (Abbeville 1846-65, 3 Bde.) und in der Schrift „De l'homme antédiluvien et de ses oeuvres" (das. 1860, 2. Aufl. 1865). Außerdem veröffentlichte B.: „Emma" (Roman in Briefform, 1852); „Les Maussades, complaintes", lyrische Gedichte (1862); „Les masques, biographies sans noms", Studien über die Moral (1861-64, 5 Bde.); „Sous dix rois, souvenirs de 1791 à 1860" (1862-67, 8 Tle.); „Des idées innées de la mémoire et de l'instinct" (Meyers Konversationslexikon 1882)

KELTISCHE UND VORSINTFLUTLICHE ALTERTÜMER

JACQUES BOUCHER DE CRÈVECŒUR DE PERTHES

und heldenmütigen Patrioten wurde tief betrauert. — 1000 Krie- Nov. 1853 der Oheim en bei der türkischer , fiel aber kische Ge- fisches Re- freiungs- That zur 000 Mann Sohn Di- , dreimal d Georg, ung, und ; er starb

ng vierter dissement bahn, mit denzucker- nter Waf- annt, war Hennegau), wurde s im Rim- dann 1711 on Marl- ieben von

nz. Bild- zu Chau- erte dann ard 1736 ste in Pa- runnen in leisterwerk die Aus- de, an der ngestürzt in Paris. eaterdich- ner Künst- echerkunst, ie er, an- y, Daude- n zahlrei- schen und namentlich de Saint- 0) großen ltern Hun- sind Spel- von vor- noch einige 1868) und ohne den Paris. Kündung; geschmack;

gekehrt, 1734 Mitglied der Akademie, 1744 Profes- sor, nach Vanloos Tod 1765 erster Maler des Königs und starb 30. Mai 1770. Er war Maler seiner Zeit, huldigte ihrer Verdorbenheit und gebrauchte den Pin- sel zur Darstellung der niedrigsten Lüste, wie sie zu Ludwigs XV. Zeit im Schwange waren. Dabei be- saß er eine leichte Erfindungskraft, und seine Farbe ist heiter und blühend, weshalb seine Dekorations- malereien zu seinen besten und erfreulichsten Leistun- gen gehören. Zu seiner Zeit wurde er als der Ma- ler der Grazien hoch gefeiert. B. hat eine große Menge Öl-, Miniatur- und Pastellbilder und über 10,000 Zeichnungen geliefert, nach denen, vornehm- lich in Frankreich, eine Menge von Stichen erschien. Er radierte auch selbst einige Blätter. Vgl. Mantz, B., Le Moine et Natoire (Par. 1880).

2) Alexandre Jean, franz. Violinvirtuose, geb. 11. April 1770 zu Paris, entwickelte sich unter Lei- tung Navoigilles des ältern so schnell, daß er sich schon im sechsten Lebensjahr bei Hof und zwei Jahre spä- ter im Concert spirituel hören lassen konnte. Als 17jähriger Jüngling wurde er in der Kapelle Karls IV. zu Madrid als Sologeiger angestellt, gab jedoch um 1806 diese Stellung wieder auf, um Kunstreisen durch ganz Europa zu unternehmen. Im J. 1844 zog er sich nach Orléans zurück, machte aber von hier aus oft Ausflüge nach Paris, auf deren einem er daselbst 29. Dez. 1861 starb. B. verdankt seine Erfolge nicht so sehr seinen künstlerischen Leistungen als vielmehr seiner häufig an Charlatanerie streifenden Geschick- lichkeit, durch Aufwendung virtuoser Mittel die Hörer zu überraschen, zum Teil auch seiner äußern Erschei- nung, da er Napoleon I. zum Verwechseln ähnlich sah. An Kompositionen hat er zwei Violinkonzerte mit Orchesterbegleitung hinterlassen, die jedoch ge- ringe Verbreitung gefunden haben.

Boucher de Crèvecœur de Perthes (spr. büscheh d' krähwkör d' pert), Jacques, Gelehrter und Schrift- steller, geb. 10. Sept. 1788 zu Réthel, kam durch Ver- mittelung seines Vaters Jules B., eines namhaften Botanikers, in die Nähe Napoleons I. und wurde von diesem zu zahlreichen Missionen nach Italien, Deutsch- land, Österreich und Ungarn gebraucht. Nach der Restauration ließ er sich zu Abbeville nieder, lebte hier als Präsident der Société d'émulation seinen Studien und starb 5. Aug. 1868. Er veröffentlichte das nationalökonomische Werk »Opinion de M. Chri- stophe, vigneron«, eine Apologie des Freihandels- systems (Par. 1831—34), wurde aber erst durch sein späteres Werk: »De la création«, ein Versuch über den Ursprung und die Fortentwickelung der Wesen (daf. 1839—41, 5 Bde.), bekannter. Wissenschaftlichen Ruf erwarb er sich durch seine langjährigen Forschun- gen über das Vorkommen alter Steinwaffen und an- drer Reste einer primitiven menschlichen Kultur in den tertiären und ältern quaternären Diluvialschich- ten. Epochemachend auf diesem Gebiet ist seine Ent- deckung eines fossilen menschlichen Kinnbackens in den Steinbrüchen von Moulin-Quignon bei Abbeville (1863). Bouchers hierauf bezügliche Arbeiten sind enthalten in den »Antiquités celtiques et antédilu- viennes« (Abbeville 1846—65, 3 Bde.) und in der Schrift »De l'homme antédiluvien et de ses œuvres« (daf. 1860, 2. Aufl. 1865). Außerdem veröffentlichte B.: »Emma« (Roman in Briefform, 1852); »Les Maussades, complaintes«, lyrische Gedichte (1862); »Les masques, biographies sans noms«, Studien [illegible] 1861—64, 5 Bde.); »Sous dix rois, [illegible] 1791 à 1860« (1862—67, 8 Tle.); »Des idées innées de la mémoire et de l'instinct«

Boucher de Crèvecœur de Perthes (spr. büscheh d' krähwkör d' pert), Jacques, Gelehrter und Schrift- steller, geb. 10. Sept. 1788 zu Réthel, kam durch Ver- mittelung seines Vaters Jules B., eines namhaften Botanikers, in die Nähe Napoleons I. und wurde von diesem zu zahlreichen Missionen nach Italien, Deutsch- land, Österreich und Ungarn gebraucht. Nach der Restauration ließ er sich zu Abbeville nieder, lebte hier als Präsident der Société d'émulation seinen Studien und starb 5. Aug. 1868. Er veröffentlichte das nationalökonomische Werk »Opinion de M. Chri- stophe, vigneron«, eine Apologie des Freihandels- systems (Par. 1831—34), wurde aber erst durch sein späteres Werk: »De la création«, ein Versuch über den Ursprung und die Fortentwickelung der Wesen (daf. 1839—41, 5 Bde.), bekannter. Wissenschaftlichen Ruf erwarb er sich durch seine langjährigen Forschun- gen über das Vorkommen alter Steinwaffen und an- drer Reste einer primitiven menschlichen Kultur in den tertiären und ältern quaternären Diluvialschich- ten. Epochemachend auf diesem Gebiet ist seine Ent- deckung eines fossilen menschlichen Kinnbackens in den Steinbrüchen von Moulin-Quignon bei Abbeville (1863). Bouchers hierauf bezügliche Arbeiten sind enthalten in den »Antiquités celtiques et antédilu- viennes« (Abbeville 1846—65, 3 Bde.) und in der Schrift »De l'homme antédiluvien et de ses œuvres« (daf. 1860, 2. Aufl. 1865). Außerdem veröffentlichte B.: »Emma« (Roman in Briefform, 1852); »Les Maussades, complaintes«, lyrische Gedichte (1862); »Les masques, biographies sans noms«, Studien [illegible] 1861—64, 5 Bde.); »Sous dix rois, [illegible] 1791 à 1860« (1862—67, 8 Tle.); »Des idées innées de la mémoire et de l'instinct«

http://susi.e-technik.uni-ulm.de:8080/Meyers2/seite/werk/meyers/band/3/seite/0270

Kaum vermag dieser knappe Artikel aus Meyers Konversationslexikon (1882) das überaus produktive und im Licht und Glanz der Öffentlichkeit gelebte Leben des JBDP zu fassen. Er war der Liebling des Kaisers Napoleon I, wurde dessen Hofdichter, plädierte für die Emanzipation der Frauen und nebenbei entdeckte er dann auch noch die Vorgeschichte. Seine schönste und wichtigste Entdeckung aber, die Pierres Figures, die Figurensteine, von denen er doch so begeistert war, davon wollte auch schon damals niemand etwas wissen. Und das ist bis heute so geblieben.

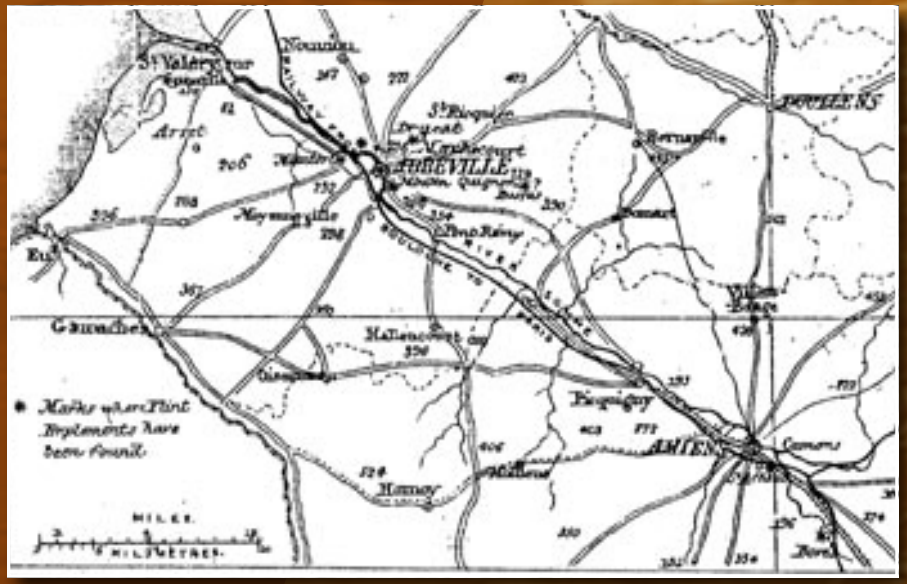
© markus rayo 2012

PIERRES FIGURES / FIGURENSTEINE

Die Bezeichnung *Figurensteine - Pierres Figures* für prähistorische „künstlerische“ Artefakte aus Feuerstein ist zum ersten Mal von *Jacques Boucher de Crèvecœur de Perthes* (1788 - 1868) in seinem Werk *Antiquités Celtiques et Antédiluviennes - Keltische und Vorsintflutliche Altertümer* formuliert und verwendet worden.

Abbeville, Museum Boucher de Perthes(links unten) und Altes Zollhaus (rechts)

Pierres Figures - Boucher de Perthes charakterisierte mit diesem Ausdruck Artefakte aus Feuerstein, die weder Waffen noch Werkzeuge waren, sondern die „Figuren“ darstellten, das heißt Bilder von Dingen, Tieren, Menschen und sogar Ideen. Im Jahr 1844 hatten Arbeiter tausende dieser *Pierres Figures - Figurensteine* zusammen mit Äxten und Faustkeilen aus Feuerstein bei den Ausschachtungsarbeiten eines Kanals unweit von Abbeville gefunden. Weil sie sich in denselben Schichten mit den Knochen von Mammuths und Nashörnern befanden, schloss Boucher de Perthes, dass die Menschen Zeitgenossen dieser vorsintlutlichen Tiere gewesen sein müssen. Mit dieser bahnbrechenden Einsicht begründete Boucher de Perthes die moderne Wissenschaft der Vorgeschichte.



Damit brach er nicht wenige wissenschaftliche und religiöse Tabus: er datierte das Alter der Menschheit weit jenseits der Grenze, die von der Religion und auch der Wissenschaft gezogen worden waren, und dieser alten Menschbeit attestierte er nicht nur eine Industrie und die dazu gehörigen handwerklichen Fähigkeiten, die durch die Äxte, Messer, Schaber und Faustkeile ausreichend belegt waren, sondern mehr noch, er entdeckte in den bearbeiteten Feuersteinen eine vergessene Kunst und Symbolik.

Erst nach Boucher de Perthes Tod akzeptierte die Wissenschaft seine Thesen, ausgenommen die These von den *Pierres Figures*, von denen bis heute kein „seriöser“ Wissenschaftler etwas wissen will. Warum gerade die Figurensteine? Was ist so schwer daran zu erkennen und zu verstehen?

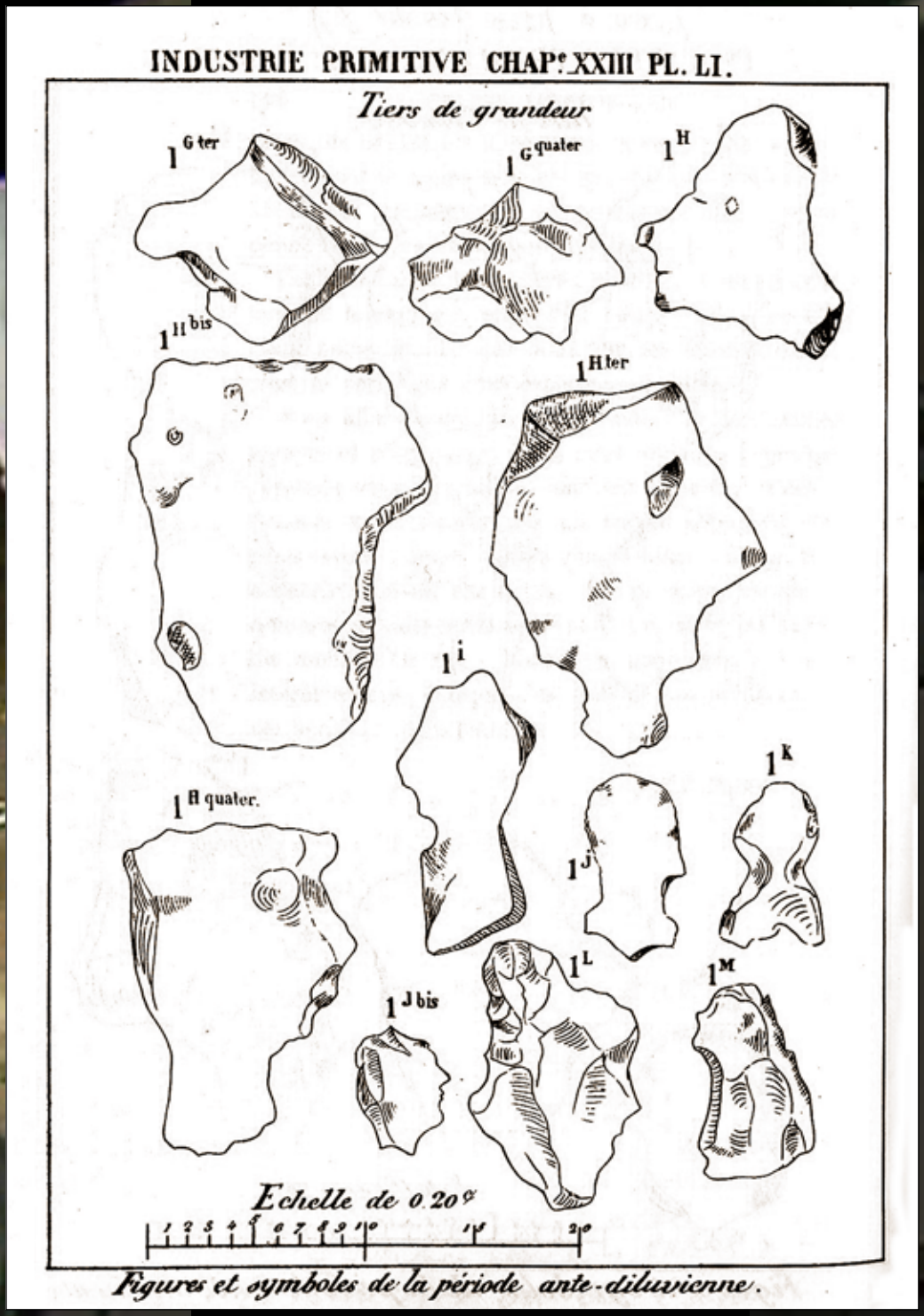
©markusmay2007

Ist es nicht merkwürdig, dass von allen Ideen und Entdeckungen Boucher de Perthes ausgerechnet die *Pierres Figures* - die *Figurensteine* nirgendwo Erwähnung finden?

Man spricht von den keltischen Äxten und und Faustkeilen, den Messern, Schabern und Pfeilspitzen, aber von den tausenden kleiner Skulpturen aus Feuerstein spricht niemand! Sie werden einfach ignoriert oder totgeschwiegen. Es scheint als existierten sie garnicht, dabei füllen sie zwei der insgesamt drei Bände der *Antiquités Celtiques*.

Einige Vorgeschichtler behaupten, dass es sich bei den so genannten *Pierres Figures* des Boucher de Perthes um *Naturspiele*, also um Produkte des Zufalls handele, konkret,

©markusmay2007



dass CO^2 gesäuerter Regen und Grundwasser, natürliche Abbrüche im Geröll und Geschiebe, sowie andere, noch unbekannte Wirkungen der Erosion die Feuersteine zu tier- und menschenähnlichen Gebilden umgeschliffen hätten. Andere wiederum behaupten, dass die Arbeiter, von denen diese Steine gefunden worden waren, diese selber fabriziert hätten, um sich bei Boucher de Perthes einzuschmeicheln, oder um von diesem für die Funde bezahlt zu werden.

Das letztere Argument würde aber auch bedeuten, dass die ganze *Typologie der Figurensteine*, die zwei der drei Bände der *Antiquités* füllt, von den Arbeitern künstlerisch eigenständig entwickelt worden wäre, was man

©markusmay2007

sich kaum vorstellen kann, wenn man bedenkt, wie mannigfaltig der bildnerische Ausdruck der Figurensteine ist und dabei so ganz verschieden von der herrschenden „realistischen“ Kunstauffassung des frühen 19. Jahrhunderts.

Wie kommt es, dass alle Archäologen in dem hier abgebildeten Feuerstein auschließlich ein Werkzeug sehen oder eine Waffe, einen Faustkeil, einen Biface und nicht wie wir (und die Kinder) ein Gesicht, zwei Augen, ein schmaler Mund und ein langes Kinn oder Kinnbart? Warum will man kein Menschenantlitz in diesem Stein erkennen können? Warum glaubt man lieber, dass der Zufall aus einem Faustkeil genau an der passenden Stelle zwei Augen, eine Nase und einen Mund gemeißelt hätte, anstatt dass dies von einem Menschen, einem Künstler der Vorzeit bewerkstelligt worden wäre?

Tausende von Artefakten haben die Arbeiter in den Ablagerungen der Somme gefunden, außer und nach Boucher de Perthes hat sich kaum jemand dafür interessiert. Waffen und Werkzeuge aus Feuerstein sind zu Millionen in prächtigen Publikationen dokumentiert und klassifiziert worden. Die wunderbare und so viel reichere Kunst der Figurensteine ist dagegen nicht einmal anerkannt, sondern wird als Trugbild, Täuschung oder gar Fälschung abqualifiziert.

©markusmay2007

500 FIGURES ET SYMBOLES.

vases, de ces quipos d'ossemens et surtout de ces silex taillés dont la coupe et l'arrangement étaient peut-être les mêmes que ceux des monumens détruits, ne nous donne la clé de cette langue mystérieuse?

Ces questions ainsi posées, nous les livrons à l'examen de tous. Dans notre désir d'apprendre, ce n'est point notre opinion que nous voulons faire prévaloir, c'est la vérité que nous espérons connaître.

Nous allons continuer cette étude à la fois archéologique et géologique, et si nous arrivons à quelques résultats nouveaux ou qui méritent attention, nous en donnerons les détails par un travail supplémentaire. Nous avons compris toute l'importance que pourrait acquérir celui-ci, car il s'agit des premiers pas que les hommes ont faits sur la terre et d'un épisode de l'histoire du monde. Or cette histoire a pour nous un autre intérêt encore, puisque c'est celle de nos prédécesseurs sur le sol que nous habitons.

"Le piège à cons" où devaient choir la science de vérité et s'engouffrer les savants

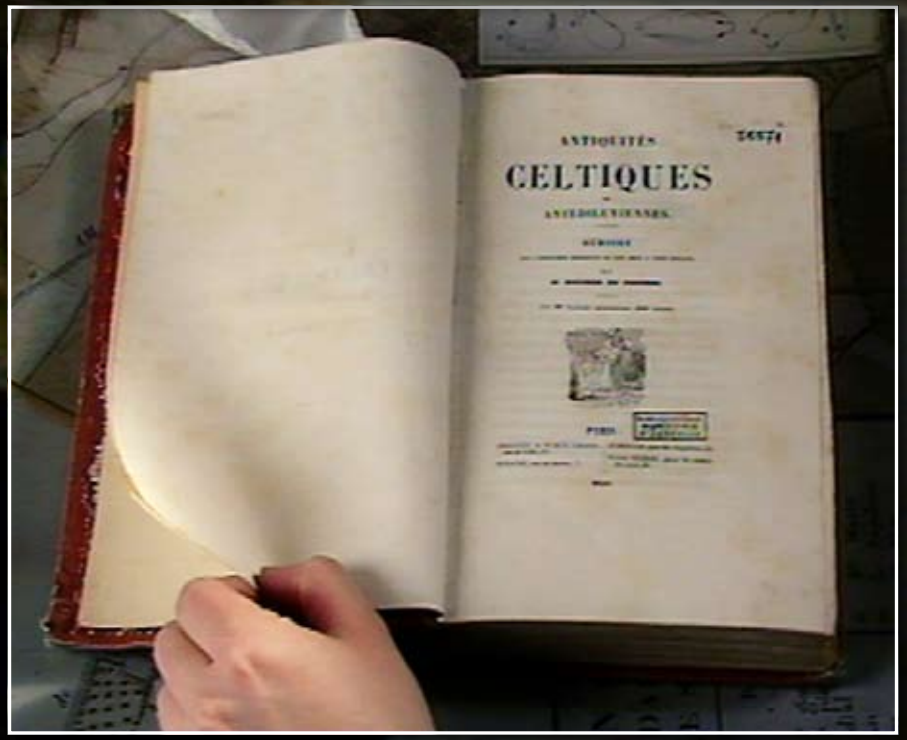
Tout pense même la pierre
Les savants ne pensent plus
Le piège à cons a commencé avec les jours de nature avec les eaux de pluie, le carbone 14 etc. Boucher de Perthes a eu l'honneur d'être la 1ère victime de la science officielle. Nous avons trouvé 100 fois plus en terre. Et maintenant le Flint Art ira de l'avant malgré les officiels"

Das ist die Falle für die Dummen, an der die Suche nach der Wahrheit scheitern sollte, und in der viele Gelehrte sich verfangen würden.

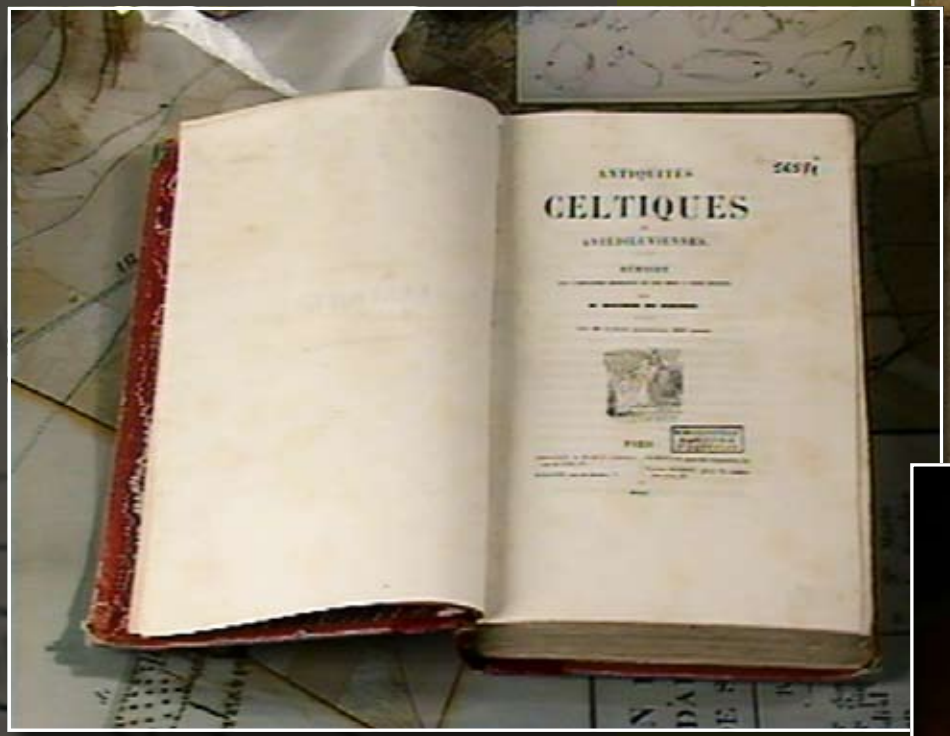
Alles denkt, selbst der Stein, nur die Wissenschaftler haben aufgehört zu denken.

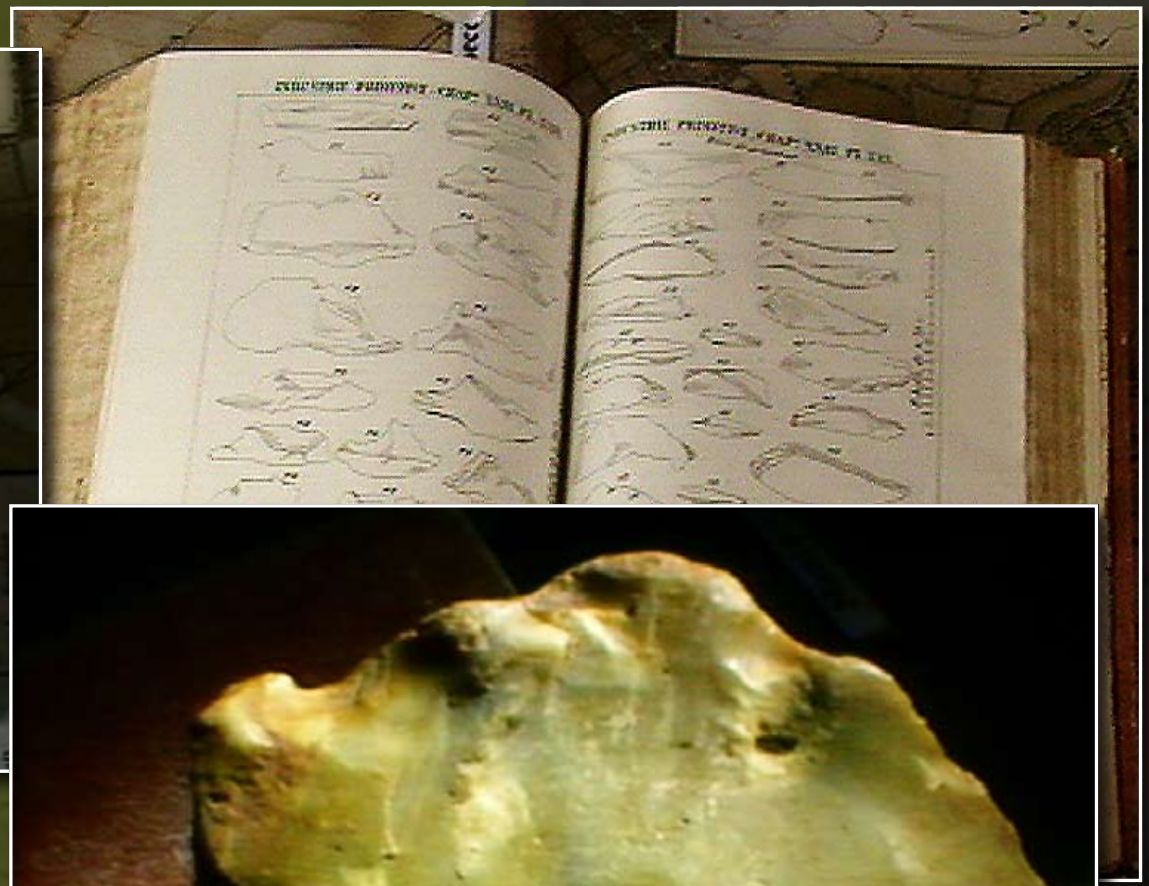
Der erste Stolperstein war die Idee, dass die Natur mit Regenwasser und mit CO^2 spielen würde. Boucher de Perthes war ein Opfer der offiziellen Wissenschaft. Wir haben noch hundertmal mehr in der Erde gefunden als er. Und jetzt wird es mit der Flint-Art vorwärts gehen, trotz der offiziellen Wissenschaft.

Robert Garcet, Randnotiz in einem Reprint von Boucher de Perthes „Antiquités"

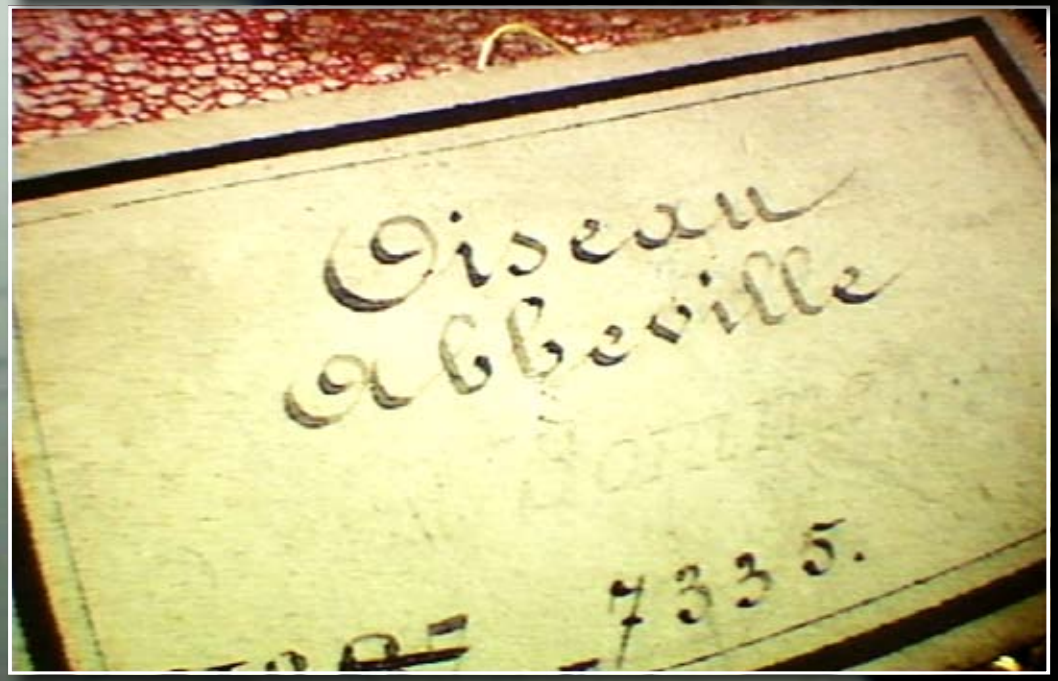


©markusmay2007



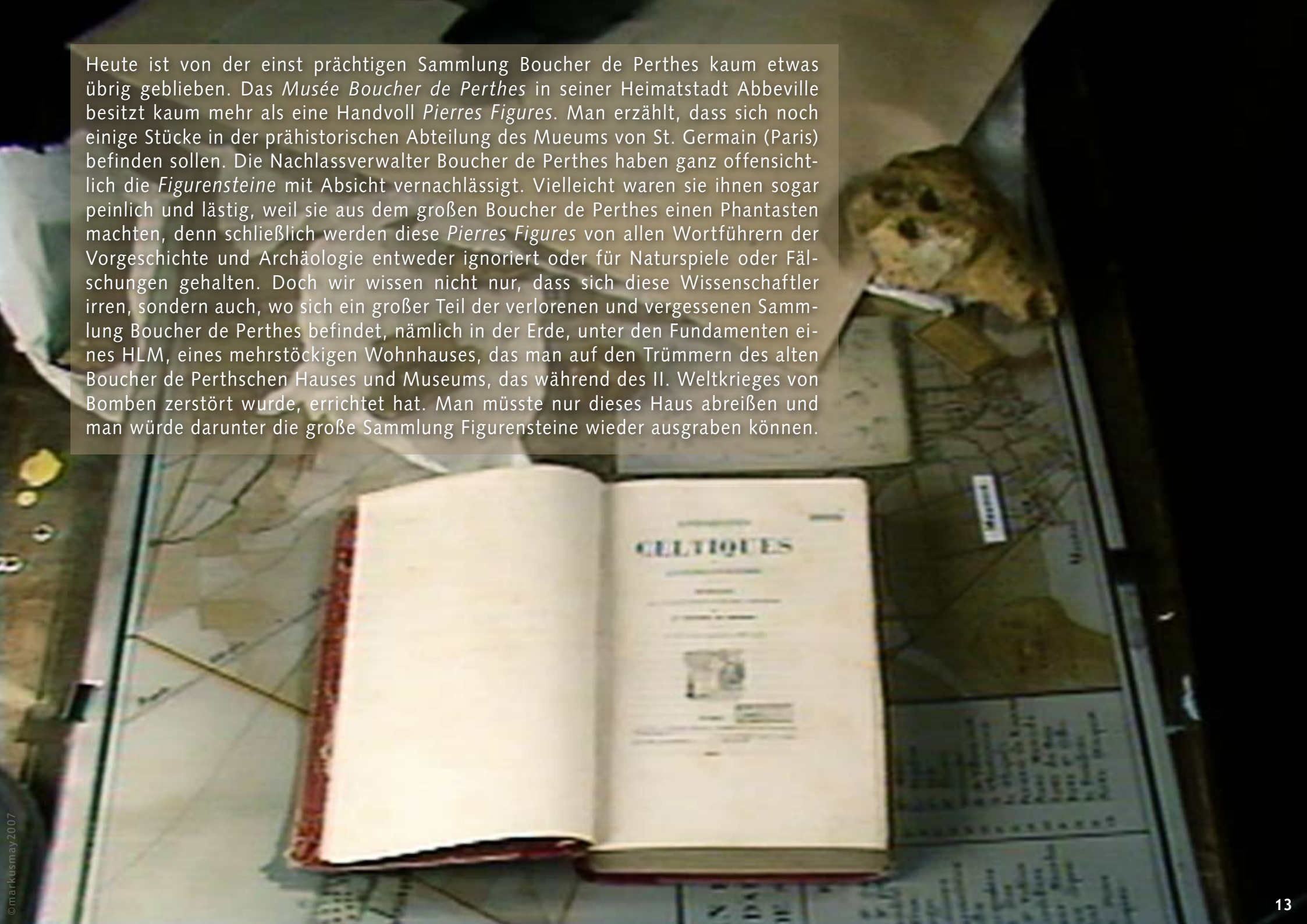


Einige Spekulationen darüber, warum trotz aller Evidenz das Thema *Pierres Figures* aus dem wissenschaftlichen Diskurs ausgeschlossen bleibt und das seit mehr als 160 Jahren: zur Zeit von Boucher de Perthes waren die meisten Archäologen pensionierte Militärs, denen wahrscheinlich die Vorstellung einer kunstliebenden Menschheit in der Vorgeschichte mehr als suspekt war. War nicht gerade die Urgeschichte der Menschen gepägt von der unerbittlichsten Notwendigkeit und einem aufs Äußerste getriebenen Kampf ums Überleben? Waffen und Werkzeuge, die konnte der vorgeschichtliche Mensch bestimmt nicht entbehren, genau so wenig wie der moderne Mensch, aber Kunstwerke waren damals wie heute Luxus und eher ein Zeichen des Niedergangs als des Ursprungs! Und warum bleiben die Figurensteine auch heute noch aus der so genannten „seriösen“ Forschung ausgeschlossen? Weil Vorurteile lange Bestand haben und nichts unerschütterlicher ist, als einmal für wahr gehaltene Gewissheiten!



EIN VOGEL UND EINE ZU BESTIMMENDE FIGUR, BEIDE AUS ABBEVILLE, OBJEKT NR. 7335 UND 7356

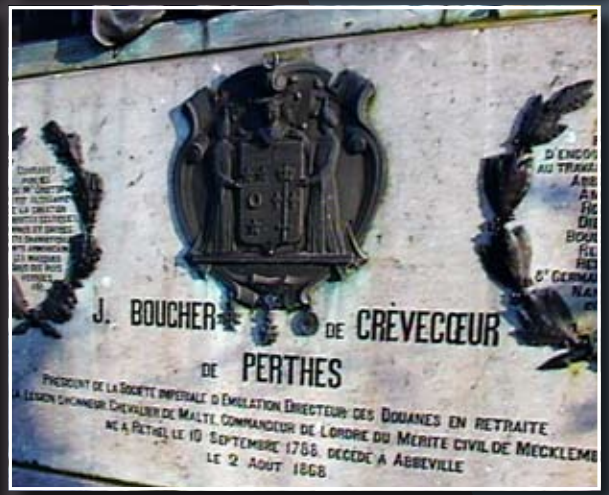
©markusmay2007



Heute ist von der einst prächtigen Sammlung Boucher de Perthes kaum etwas übrig geblieben. Das *Musée Boucher de Perthes* in seiner Heimatstadt Abbeville besitzt kaum mehr als eine Handvoll *Pierres Figures*. Man erzählt, dass sich noch einige Stücke in der prähistorischen Abteilung des Mueums von St. Germain (Paris) befinden sollen. Die Nachlassverwalter Boucher de Perthes haben ganz offensichtlich die *Figurensteine* mit Absicht vernachlässigt. Vielleicht waren sie ihnen sogar peinlich und lästig, weil sie aus dem großen Boucher de Perthes einen Phantasten machten, denn schließlich werden diese *Pierres Figures* von allen Wortführern der Vorgeschichte und Archäologie entweder ignoriert oder für Naturspiele oder Fälschungen gehalten. Doch wir wissen nicht nur, dass sich diese Wissenschaftler irren, sondern auch, wo sich ein großer Teil der verlorenen und vergessenen Sammlung Boucher de Perthes befindet, nämlich in der Erde, unter den Fundamenten eines HLM, eines mehrstöckigen Wohnhauses, das man auf den Trümmern des alten Boucher de Perthschen Hauses und Museums, das während des II. Weltkrieges von Bomben zerstört wurde, errichtet hat. Man müsste nur dieses Haus abreißen und man würde darunter die große Sammlung Figurensteine wieder ausgraben können.

©markusmay2007

Grabdenkmal von Boucher de Perthes auf dem Friedhof von Abbeville



JACQUES BOUCHER DE CRÈVECŒUR DE PERTHES

PRÉSIDENT DE LA SOCIÉTÉ IMPERIALE D'EMULATION, DIRECTEUR DES DOUANES EN RETRAITE, CHEVALIER DE LA LEGION D'HONNEUR, CHEVALIER DE MALTE, CHEVALIER DE L'ORDRE DU MÉRITE CIVIL DE MECKLEMBOURG, NÉ À RÉTHEL LE 10 SEPTEMBRE 1788, DÉCÉDÉ À ABBEVILLE LE 2 AOUT 1868

JACQUES BOUCHER DE CRÈVECŒUR DE PERTHES

PRÄSIDENT DER KAISERLICHEN FORTSCHRITTSGESELLSCHAFT, ZOLLAMTSVORSTEHER IM RUHESTAND, RITTER DER EHRENLEGION, RITTER DES MALTESERORDENS, RITTER DES BÜRGERLICHEN VERDIENSTORDENS VON MECKLENBURG, GEBOREN IN RÉTHEL AM 10 SEPTEMBER 1788, GESTORBEN IN ABBEVILLE 1868

Je ne
suis pas un
savant, je suis un bohème
de la science, je dis la bonne
aventure, et si parfois je touche juste,
il y a là plus de bonheur que de mérite .

Boucher de Perthes

Ich bin kein Gelehrter, ich bin ein Bohemien der Wissenschaft, der in die Zukunft schaut,
und wenn ich manchmal das Richtige treffe, so ist das mehr Glück als Verdienst.

©markusmay2007

LITHOGRAPHIA WIRCEBERGENSIS

DIE PLASTISCHE KRAFT DER NATUR ODER DIE LÜGENSTEINE VON WÜRZBURG

Ein Exkurs in die Welt der Lügen, Täuschungen und Irrtümer

LITHOGRAPHIA WIRCEBERGENSIS

DIE PLASTISCHE KRAFT DER NATUR ODER DIE LÜGENSTEINE VON WÜRZBURG

Ein Exkurs in die Welt der Lügen, Täuschungen und Irrtümer

Kaum hatte man sich von der Idee der Naturspiele losgemacht, so verfiel jetzt die theologisierende Wissenschaft auf die nicht minder verkehrte Sintfluttheorie. Konnte man den organischen Ursprung der Versteinerungen nicht mehr leugnen, so sollten sie wenigstens zur größeren Ehre der Kirche verwertet und mit der Schöpfungsgeschichte in Einklang gebracht werden. *(K.A. ZITTEL, 1875)*

Johannes Bartholomäus Beringer war Professor der Naturwissenschaften an der Würzburger Universität und Leibarzt des Bischofs von Würzburg. Seine ganze Leidenschaft galt seinem Kuriositätenkabinett und jede freie Stunde verbrachte er in den Steinbrüchen um Würzburg auf der Suche nach Versteinerungen. Außergewöhnlich war dieses Hobby nicht, denn jeder Gebildete unterhielt damals eine mehr oder weniger umfangreiche Sammlung von Kuriositäten. Wunder, Merkwürdigkeiten und Kuriositäten suchten die Forscher der damaligen

©markusmay2007

Zeit: ein System der Natur, eine sinnvolle Ordnung in der unüberschaubaren Vielfalt der Steine, Pflanzen, Tiere über die groben Skizzen eines Aristoteles hinaus, interessierte sie kaum.

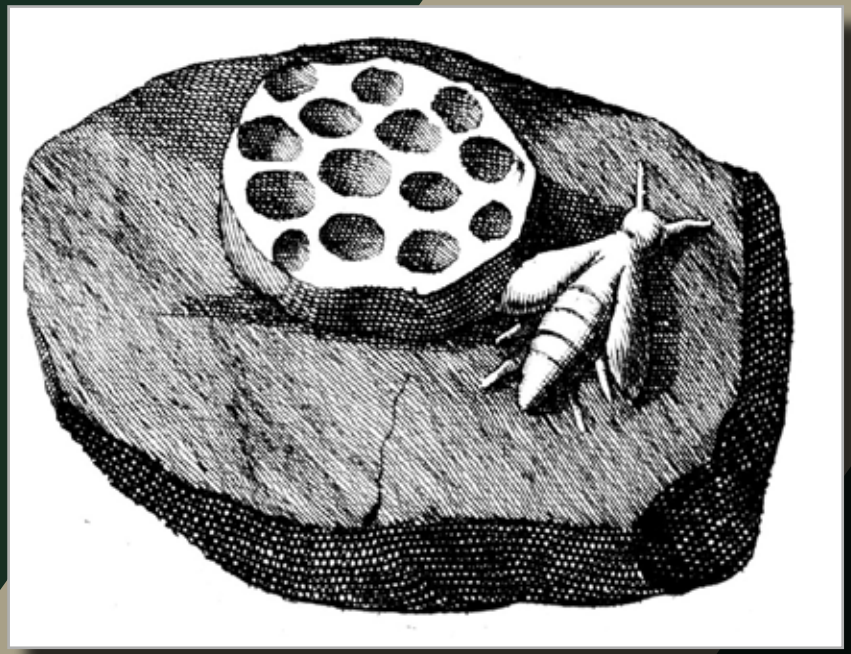
Beringers besonderes Interesse galt den Fossilien, die er als Manifestationen einer besonderen Kraft auffaßte. Die *"Vis Plastica'*, die plastische, formgebende Kraft der Natur, sollte die Versteinerungen der Schnecken, Fische und viele andere merkwürdige, noch nicht identifizierte Fundobjekte hervorgebracht haben. Man unterstellte der Natur einen spielerischen Hang zum Hervorbringen von Gestalten; man spekulierte sogar bei Betrachtung der Fossilien, die so exakt die steinernen Formen eines unbekannten Lebens nachzuahmen wußten, über die pantheistisch-

©markusmay2007

phantastische Möglichkeit einer Urzeugung aus Stein.

Beringer gehörte zu den begeisterten Anhängern der alten magisch-scholastischen Naturauffasssungen und diese, damals durchaus geläufige und seriöse Schulmeinung hätte sein Schicksal auch nicht weiter beeinflußt, ihn nicht aus dem großen Kreis von mittelmäßig begabten Gelehrten, die ebenso wie er dem Wunder einen festen Platz in der Natur einräumten, hervorgehoben, hätte er nicht den schwerwiegenden Fehler begangen, einige seiner Studenten auf seine Exkursionen in die Steinbrüche des Würzelburger Muschelkalk mitzunehmen.

Als er nämlich begann, seine Studenten zu ermuntern,



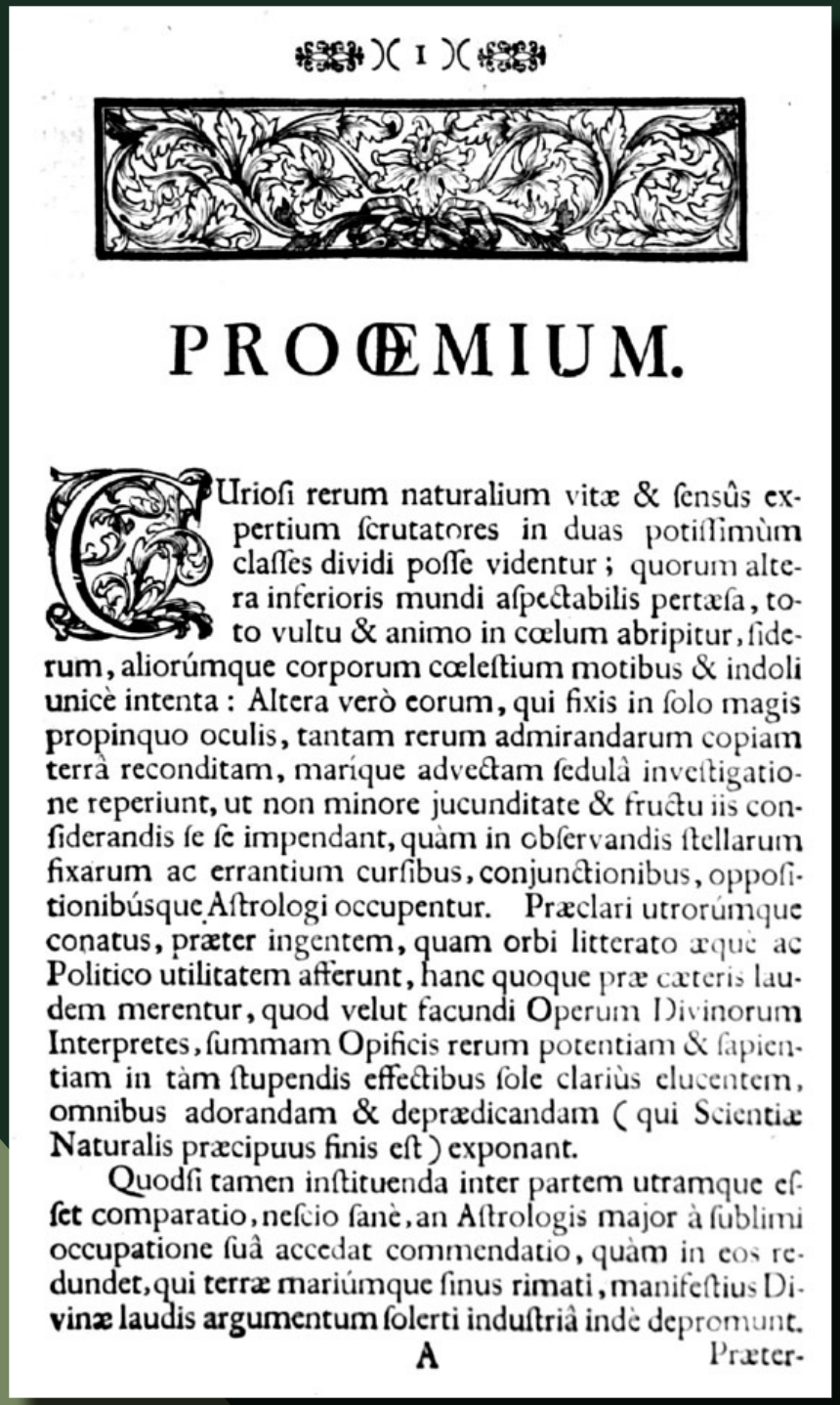
ihn doch bei seinen Exkursionen zu begleiten und bei seinen Grabungen zu unterstützen, da häuften sich auf einmal die Funde und die Stücke selber wurden immer exotischer, kurioser und immer schöner, taten also genau, was der übelst getäuschte Professor suchte, wünschte und erwartete. Die VIS PLASTICA, die "plastische, formgebende Kraft der Natur" sah er am Werk, wie es Avicenna und danach viele andere berühmte Gelehrte beschrieben hatten. Und die Wunder geschahen: Beringer grub eine versteinerte Sonne aus, einen Halbmond, einen Stern mitsamt den Strahlen, kopulierende Frösche, eine Fliegen fangende Spinne, und schließlich sogar ein Täfelchen mit

©markusmay2007

hebräischen Schriftzeichen. Alle Dinge und alle Tiere der Welt schien die schöpferisch-plastische Kraft der Natur im Kleinen, in steinernen Bildern vorgeschaffen und vorentworfen zu haben.

Beringer war überglücklich und machte sich sogleich an die Arbeit. Seine Funde beschrieb er in einem stattlichen Folioband, den viele Kupferdrucke schmückten. Die *Lithographia Wirceburgensis* wurde ein Publikumserfolg und erschien fast gleichzeitig mit einer anderen Veröffentlichung, in der ein nicht weniger bedeutender Fund beschrieben wurde: die Entdekkung eines fossilen Menschen, der, wenn man seinem Entdecker, dem Medicus Johann Jakob Scheuchzer aus Zürich glauben durfte, ein unwiderlegbarer Beweis für die Existenz des Sintflutlichen Menschen sein sollte .

Doch eines Tages, während einer weiteren Exkursion in die Steinbrüche, passierte etwas Unfassbares: auf einem versteinerten Täfelchen konnte Beringer seinen eigenen Namen lesen: nun erst begriff er, dass man ihn zum Narren gehalten hatte und der ganze Schwindel wurde ihm klar. Eilig versuchte er den Rest der noch nicht verkauften Auflage der „Lithographia“ zurückzukaufen, was ihm jedoch nicht gelang, denn inzwischen war das Buch so beliebt geworden, dass es mehrere Auflagen erlebte. Der Ruf des guten Professors war ruiniert, und arm und in Verzweiflung soll er gestorben sein. Die Wissenschaft profitierte davon, denn an die “Vis Plastica” glaubte seit Beringer niemand mehr. Das Zeitalter der wissenschaftlichen Interpretation der Fossilien begann.



)(I)(

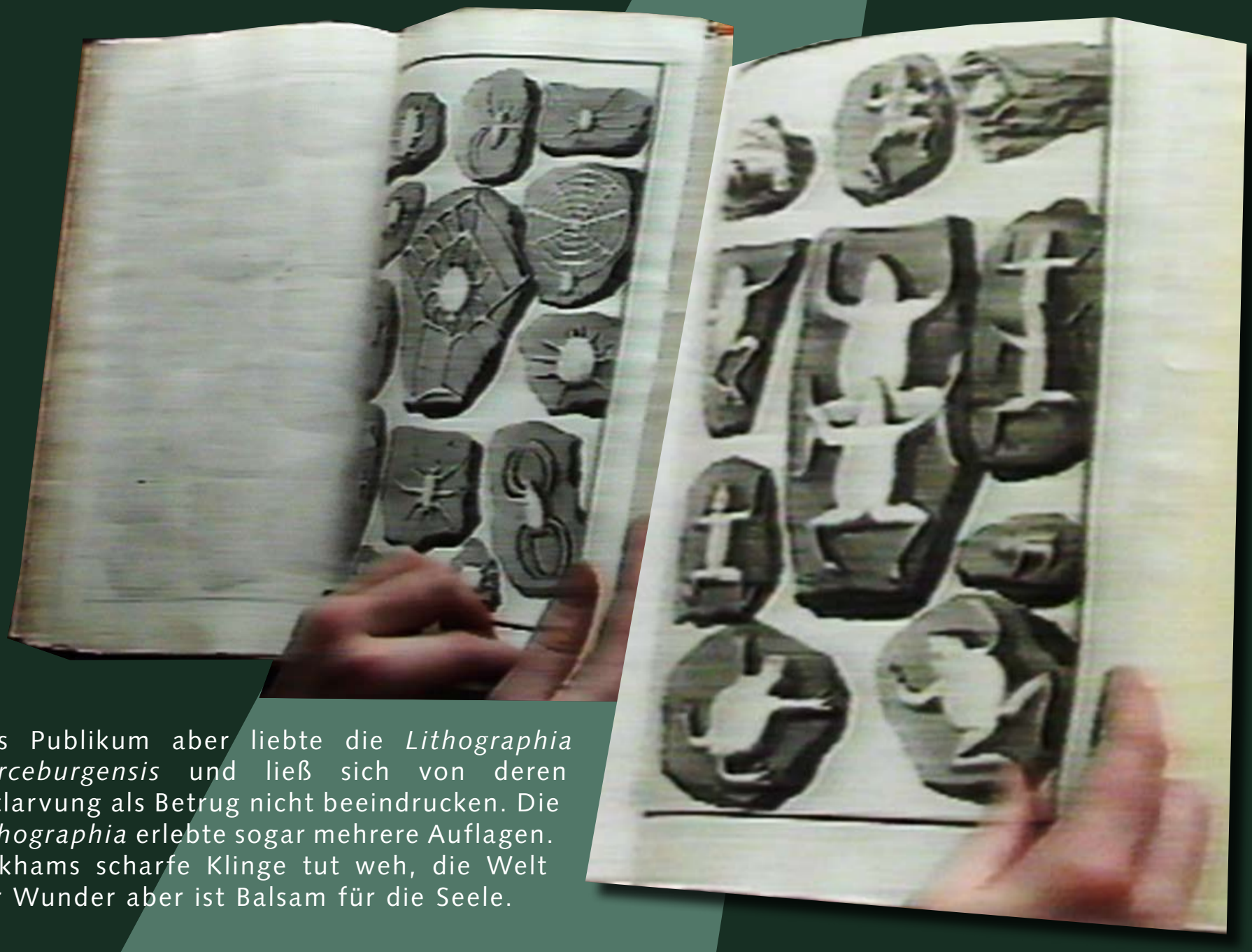
PROŒMIUM.

CUrioſi rerum naturalium vitæ & ſenſûs expertium ſcrutatores in duas potiſſimùm claſſes dividi poſſe videntur; quorum altera inferioris mundi aſpectabilis pertæſa, toto vultu & animo in cœlum abripitur, ſiderum, aliorúmque corporum cœleſtium motibus & indoli unicè intenta: Altera verò eorum, qui fixis in ſolo magis propinquo oculis, tantam rerum admirandarum copiam terrâ reconditam, marique advectam ſedulâ inveſtigatione reperiunt, ut non minore jucunditate & fructu iis conſiderandis ſe ſe impendant, quàm in obſervandis ſtellarum fixarum ac errantium curſibus, conjunctionibus, oppoſitionibúsque Aſtrologi occupentur. Præclari utrorúmque conatus, præter ingentem, quam orbi litterato æquè ac Politico utilitatem afferunt, hanc quoque præ cæteris laudem merentur, quod velut facundi Operum Divinorum Interpretes, ſummam Opificis rerum potentiam & ſapientiam in tàm ſtupendis effectibus ſole clariùs elucentem, omnibus adorandam & deprædicandam (qui Scientiæ Naturalis præcipuus finis eſt) exponant.

Quodſi tamen inſtituenda inter partem utramque eſſet comparatio, neſcio ſanè, an Aſtrologis major à ſublimi occupatione ſuâ accedat commendatio, quàm in eos redundet, qui terræ mariúmque ſinus rimati, manifeſtius Divinæ laudis argumentum ſolerti induſtriâ indè depromunt.

A Præter-

©markusmay2007



Das Publikum aber liebte die *Lithographia Wirceburgensis* und ließ sich von deren Entlarvung als Betrug nicht beeindrucken. Die *Lithographia* erlebte sogar mehrere Auflagen. Ockhams scharfe Klinge tut weh, die Welt der Wunder aber ist Balsam für die Seele.

©markusmay2007

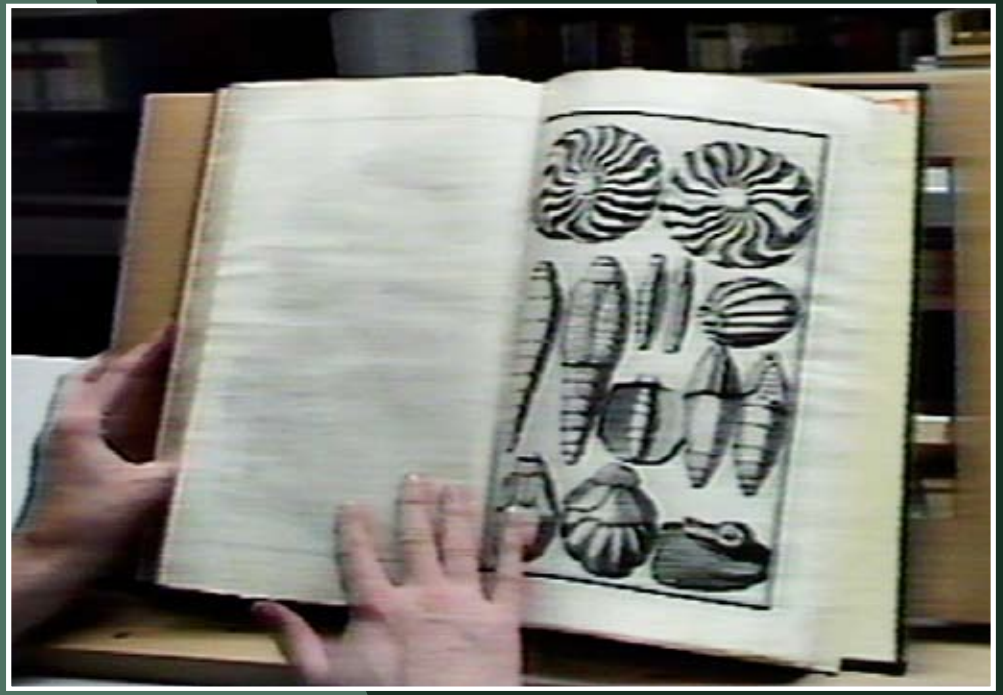
D. JOANNIS BARTHOLOMÆI
ADAMI BERINGER,

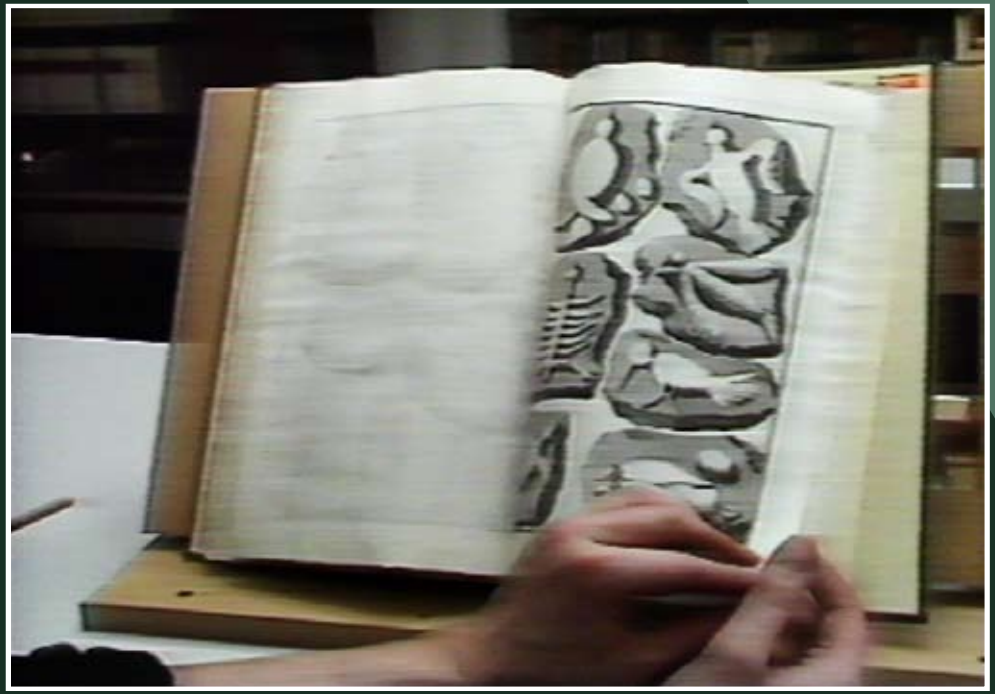
PHILOSOPHIÆ ET MEDICINÆ DOCTORIS IN ALMA EOG.-FRANCICA
WIRCEBURGENSIUM UNIVERSITATE PROFESSORIS PUBL. ORDIN.
FACULT. MEDICÆ ASSESSORIS, REVERENDISSIMI ET CELSISSIMI
PRINCIPIS WIRCEBURGENSIS CONSILIARII, ET ARCHIATRI, AULÆ, NEC NON
PRINCIPALIS SEMINARII DR. NOBILIUM ET CLERICORUM, AC MAGNI
HOSPITALIS JULIANÆI PRIMO LOCO MEDICI,

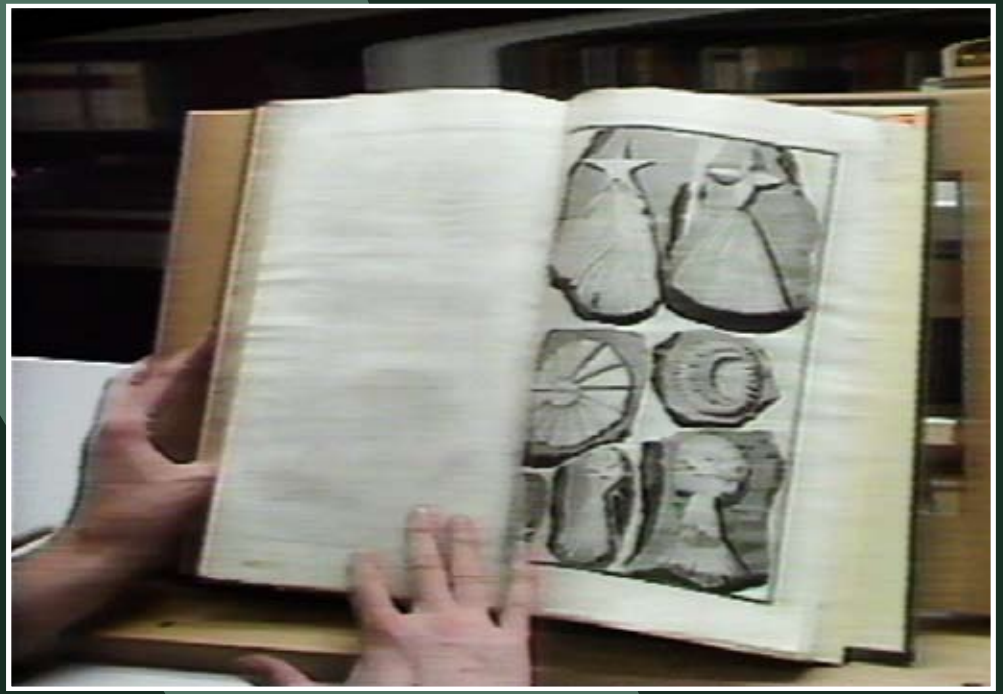
LITHOGRAPHIA WIRCEBURGENSIS,

DUCENTIS LAPIDUM FIGURATORUM,

A

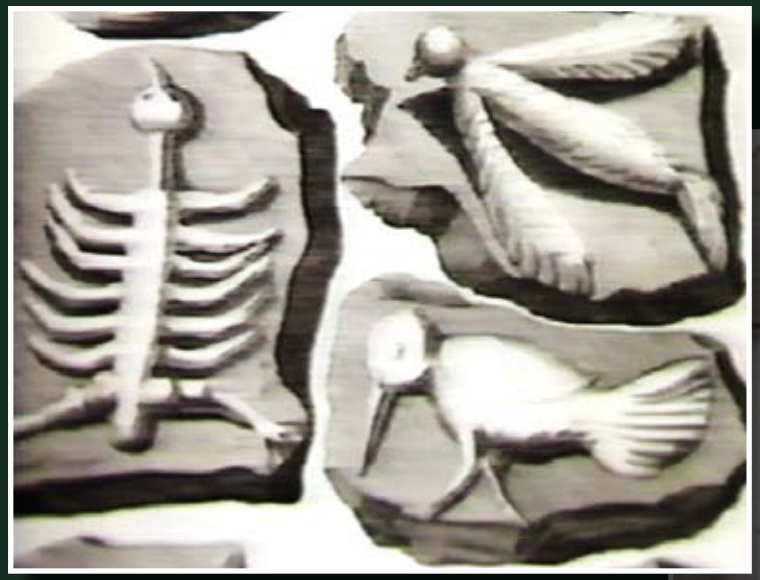


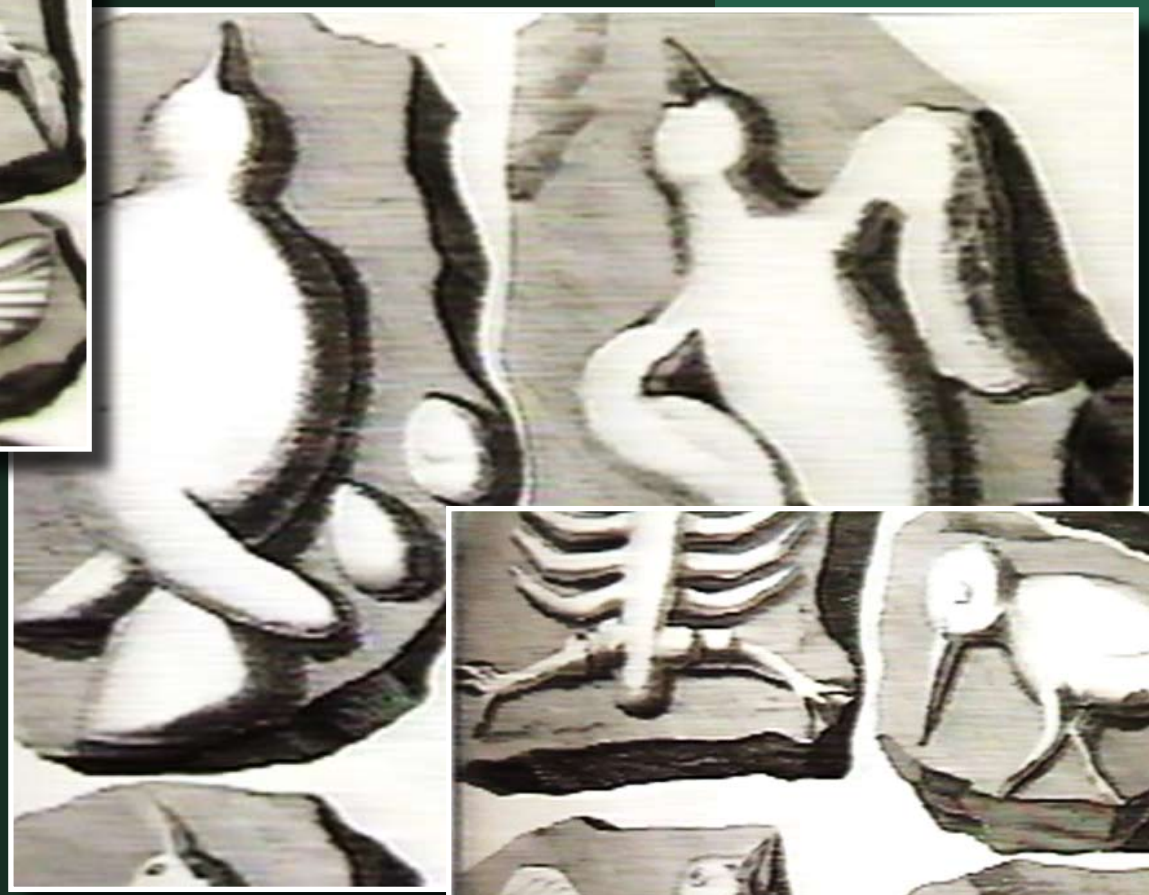


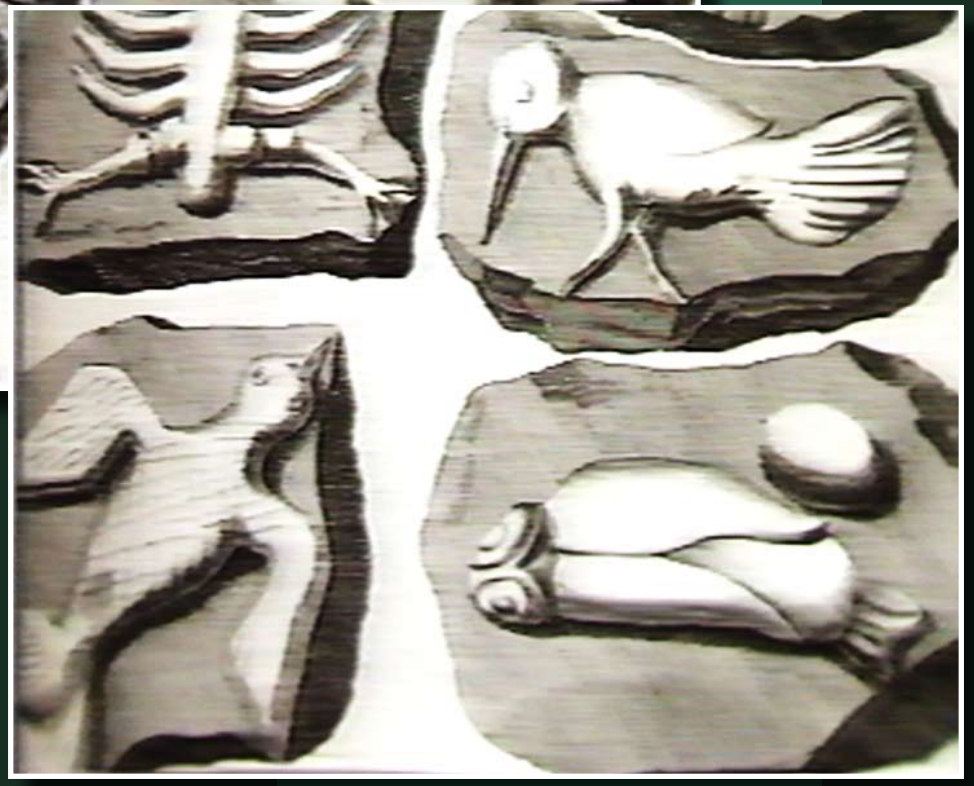


Jetzt endlich kennen wir den Namen auf lateinisch - FIGURENSTEINE, das sind die LAPIDES FIGURATORES.

©markusmay2007



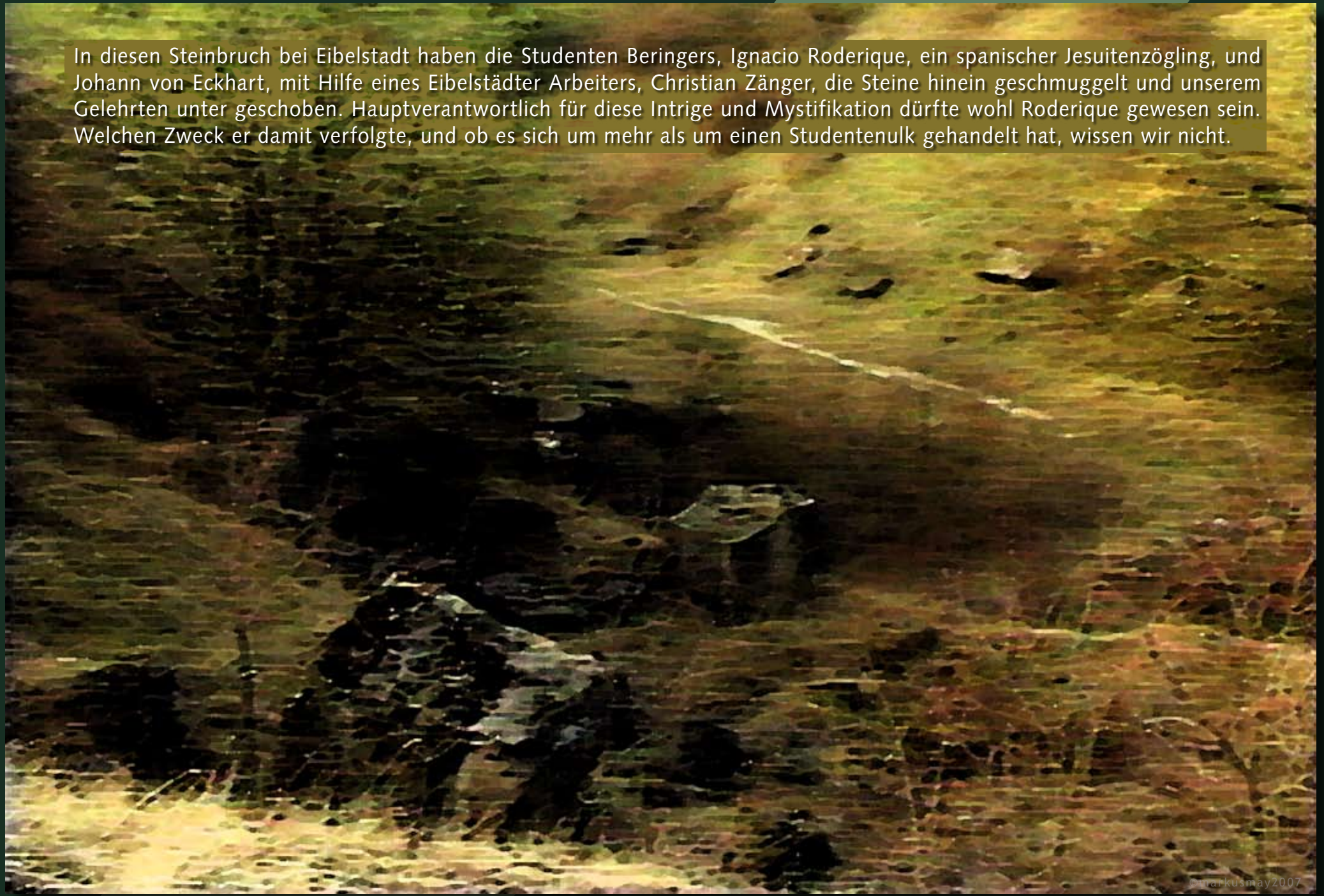




Wenn man die Abbildungen aus Behringers *Lithographia Wirceburgensis* mit unseren heutigen aufgeklärten Augen betrachtet, dann fällt es einem schwer zu glauben und zu verstehen, dass Behringer auf die ebenso phantasievollen wie groben Fälschungen herein fallen konnte.

Behringer war ein gebildeter, weltoffener Mann, auf dem Stand der Bildung seiner Zeit. Während der Drucklegung und Vorbereitung seines Buches hat keiner seiner Kollegen von der Würzburger Universität die Funde in Frage gestellt. Fraglich ist auch, ob ohne die Aufdeckung des Schwindels - durch eine Selbstanzeige Roderiques - die Täuschung von der wissenschaftlichen Welt allein aufgedeckt worden wäre. Offensichtlich war die Zeit noch nicht reif.

©markusmay2007



©markusmay2007

Lügensteine! - im Akt der Kopulation versteinerte Frösche.

©markusmay2007

Lügensteine! - ein versteinerter Vogel fliegt zu einer versteinerten Sonne.

©markusmay2007

Markus May

EINFÜHRUNG IN DIE KUNST DER BILDER- UND FIGURENSTEINE

©markusmay2008